

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889**

3.11.1889 (No. 301)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 3. November.

N<sup>o</sup> 301.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.  
Einkaufungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 2. November.

Die Begegnung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck und des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoth, ist heute erfolgt. Graf Kalnoth traf, wie ein Telegramm aus Hamburg uns meldet, in Friedrichsruh kurz nach 12 Uhr Mittags ein und wurde, als er aus dem Waggon stieg, zunächst von dem Geh. Legationsrath Brauer begrüßt. Fürst Bismarck kam seinem Gaste auf dem Bahndamm entgegen; die Herren begrüßten sich auf das Herzlichste und schüttelten sich wiederholt die Hände. Das zahlreich erschienene Publikum begrüßte mit dreimaligem Hoche die beiden Staatsmänner, welche sich dankend verneigten und dann nach dem Schloß des Reichskanzlers fuhren. Der Besuch des Grafen Kalnoth soll bis zum Montag dauern.

Prinz Ferdinand von Koburg ist von seiner Reise wieder nach Sofia zurückgekehrt und wird morgen die Sobranje eröffnen. Unter den der Sobranje zugehörigen Gesetzentwürfen befindet sich, wie heute aus Sofia gemeldet wird, auch eine Vorlage betreffend den Bau einer Eisenbahn, welche Jamboli mit Silona, Staradagora, Cirpan und Philippopol verbindet soll. Die Bahn, welche schmalspurig gebaut werden soll, wird 220 Kilometer lang sein und hauptsächlich zur Ausfuhr des Getreides über Jamboli und Burgas dienen. Prinz Ferdinand hat bekanntlich wiederholt sein lebhaftes Interesse für die Vervollständigung des bulgarischen Eisenbahnnetzes als eines besonders geeigneten Mittels für den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes betont. Gegenüber den verschiedenen über die Reisezwecke des Prinzen verbreiteten Gerüchten veröffentlicht die Wiener „Neue Freie Presse“ den Inhalt eines Gesprächs mit dem Prinzen. Prinz Ferdinand erklärte einem ihm nahestehenden Freunde, er habe keine politischen Zwecke im Auslande verfolgt. Er wünsche nur, daß Bulgarien glücklich, stark und reich werde, nur in Sofia liege der Schwerpunkt der bulgarischen Frage. Seine ohne Vorbereitungen unternommene Reise beweise, wie günstig sich die bulgarischen Verhältnisse gestalten. An dem Tage, als er die Verfassung zu Tirnowo besah, habe er sich gelobt, kein anderes Interesse zu kennen, als das des bulgarischen Volkes. Seitdem sei eine fürstliche Stimme anerkennend über ihn laut geworden, die eines Monarchen, der selbst als die edelste Verkörperung des Pflichtgefühls gelten könne. Der Prinz sagte ferner, er könne geloben, daß er sich dieses Vertrauens immer würdig erweisen und nichts thun werde, um auf Abwegen nach Anerkennungen zu suchen. Ueber sein Verhältnis zur Pforte äußerte sich der Prinz mit großer Befriedigung. Er sei überzeugt, der Sultan müsse die weitere Entwicklung Bulgariens in der bisherigen Weise wünschen. Schließlich stellte der Prinz noch in Abrede, daß er es nöthig gehabt habe, sich mit seinen Verwandten zu versöhnen. Indem er selbständig gehandelt habe, habe niemand ihn damals zu hindern versucht.

## Deutschland.

\* Berlin, 1. Nov. Von Seiner Majestät dem Kaiser ist dem Reichskanzler Fürsten Bismarck folgendes Telegramm zugegangen: „Heute sechs Uhr Nachmittags die Dardanellen bei schönem Wetter passiert; beste Grüße! Wilhelm.“

Der Minister des königlichen Hauses, Freiherr v. Wedell, dem aus Anlaß der jüngsten Anwesenheit des Czaren in Berlin der St. Annen-Orden erster Klasse verliehen worden war, hat jetzt den Weißen Adler-Orden erhalten. Dem Minister der öffentlichen Arbeiten, von Maybach, ist vom Czaren der Alexander-Newski-Orden verliehen worden.

Der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Bankgesetzes lautet:

Der § 24 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 wird durch folgende Bestimmung ersetzt: Aus dem beim Jahresabschlusse sich ergebenden Reingewinn der Reichsbank wird 1. zunächst den Antheilseignern eine ordentliche Dividende von 3½ Proz. des Grundkapitals berechnet, sodann 2. von dem Mehrbetrage eine Quote von 20 Proz. dem Reservefonds zugeschrieben, solange derselbe nicht ein Viertel des Grundkapitals beträgt, 3. der alsdann verbleibende Ueberrest zur Hälfte an die Antheilseigner und zur Hälfte an die Reichskasse gezahlt, soweit die Gesamtdividende der Antheilseigner nicht 6 Prozent übersteigt. Von dem weiter verbleibenden Reste erhalten die Antheilseigner ein Viertel, die Reichskasse drei Viertel. Erreicht der Reingewinn nicht volle drei und einhalb Prozent des Grundkapitals, so ist das Fehlende aus dem Reservefonds zu ergänzen. Das bei Begebung von Antheilscheinen der Reichsbank etwa zu gewinnende Aufgeld fließt dem Reservefonds zu. Die Dividendendrückstände verjähren binnen 4 Jahren, von dem Tag der Fälligkeit an gerechnet, zum

Vortheil der Bank. Artikel 2. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1891 in Kraft.

In der der Vorlage beigefügten Begründung wird zunächst betont, daß es gerathen erschienen ist, die jetzige, durch langjährige Erfahrung bewährte Organisation der Reichsbank in der Hauptsache beizubehalten, allerdings mit der Maßgabe einer anderen Vertheilung des Gewinnes. Hierfür sprächen beachtenswerthe Gründe. Die seit Erlass des Bankgesetzes eingetretenen wesentlichen Veränderungen des Zinsfußes rechtfertigten es, die den Antheilseignern zugesicherte ordentliche Dividende auf 3½ Proz. zu bemessen und den Betrag desjenigen Prozentsatzes, nach dessen Erreichung die Gewinnbetheiligung des Reiches zu 1/2, eintritt, von 8 auf 6 Prozent herabzusetzen. Eine derartige Abänderung werde noch dadurch besonders nahegelegt, daß der Reservefonds der Reichsbank den gesetzlichen Höchstbetrag von 30 Millionen am Schluß des Jahres 1890 erreicht haben wird und daß der dann eintretende Fortfall der bisherigen Abschreibungen von 20 Proz. des Gewinns eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Dividende der Antheilseigner zur Folge haben würde. Eine Unbilligkeit den Bankantheilseignern gegenüber werde in der vorgeschlagenen Abänderung der Gewinntheilung nicht erblickt werden können, da ein Papier, für welches eine 3½-prozentige Verzinsung unbedingt gesichert ist und eine nicht unbeträchtlich höhere Dividende mit großer Wahrscheinlichkeit in Aussicht steht, einen im Verhältniß zu den gesetzlichen Abfindungsansprüchen der Antheilseigner sehr erheblichen Werth repräsentirt. Dieser Werth würde bei der Rückzahlung des Grundkapitals und Ausschüttung des Reservefonds den sich ergebenden Betrag von etwa 111 Prozent des Nennwerthes der Antheilscheine ohne Zweifel übersteigen. Die gegenwärtigen Inhaber von Bankantheilscheinen könnten, so lange das Reich nicht von der Kündigungsbefugniß Gebrauch macht, die Fortgewährung der im § 24 des bestehenden Gesetzes vorgesehenen Dividende verlangen. Es werde ihnen deshalb Gelegenheit zur Beschlußfassung darüber zu geben sein, ob sie sich der veränderten Gewinnvertheilung unterwerfen wollen, zu welchem Zwecke eine Generalversammlung zu geeignetem Zeitpunkt berufen werden müsse. Erkläre die Generalversammlung ihr Einverständnis nicht, so werde von der Kündigungsbefugniß Gebrauch zu machen und sodann weiter zu erwägen sein, unter welchen Maßgaben die Reichsbank von neuem einzurichten sein wird. Eine der Novelle beigegebene Uebersicht des Gewinnes der Reichsbank in den Jahren 1876 bis 1888 ergibt, daß in diesen dreizehn Jahren der Gewinn insgesamt 131 901 075,67 Mark betrug. Davon erhielten die Antheilseigner 94 874 000 Mark, dem Reservefonds wurden zugeschlagen 12 340 215,08 Mark, auf das Reich entfielen 24 680 430,32 Mark. Die Dividende und der Antheil des Reiches würden, wenn Zuschreibungen an den Reservefonds nicht zu machen und die neu vorgeschlagenen Prozentsätze über die Vertheilung in Geltung gewesen wären, in derselben Zeit 91 395 550 bezw. 40 505 526 Mark betragen haben. Im Durchschnitt würde die Dividende sich dann jährlich auf 7 030 427 Mark oder etwa 5,86 Prozent des Grundkapitals, der Antheil des Reiches jährlich auf 3 115 810 Mark wie wirklich 1 898 495 Mark beziffert haben.

Die Budgetkommission des Reichstags tritt am nächsten Dienstag zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Es sind ihr die ganzen Etats des Auswärtigen Amtes, des Reichsseees, der Marine, des Reichschatzamtes, der Reichsschuld, des allgemeinen Pensionsfonds, der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern, einzelne Theile des Reichsamts des Innern, das Etatsgesetz, das Anleihegesetz und die Abänderung des Militärgesetzes überwiesen worden. Die jetzigen sittingsfreien Tage werden von den Fraktionen hauptsächlich zur Vorberathung der Sozialistenvorlage verwendet, die am Montag das Plenum des Reichstags in erster Lesung beschließen wird. An der Verweisung der Vorlage an eine Kommission wird nicht gezweifelt. Es besteht, wie die „Nationallib. Korresp.“ bemerkt, auf allen Seiten der Wunsch, die Angelegenheit möglichst rasch zur Entscheidung und Erledigung zu bringen. Das Bankgesetz ist vom Bundesrath in seiner gestrigen Plenarsitzung angenommen worden und hiesigen Blättern zufolge mit einigen gestern vom Bundesrath beschlossenen Aenderungen dem Reichstage zugegangen. (Vergl. weiter oben den Wortlaut des Gesetzes.)

Das Gesetz über die Schutzgebiete in der Fassung vom 15. Mai 1888 hat Gelegenheit geboten, verschiedene Erleichterungen in einzelnen Schutzgebieten einzuführen. Dies ist namentlich auch in dem Schutzgebiete der Neu-Guinea-Kompagnie geschehen, während in dem Schutzgebiete der Marchallsinseln noch die Einrichtung

in Kraft besteht, wie sie nach dem ersten Gesetz über die Schutzgebiete notwendig war. Bereits im Sommer d. J. sind jedoch auf den Marchallsinseln die Grundeigenthumsverhältnisse nach dem neuesten Gesetz über die Schutzgebiete geregelt worden und gegenwärtig sind Vorarbeiten im Gange, um auch weitere Erleichterungen in Bezug auf die Gerichtsorganisation und das Verfahren eintreten zu lassen. Dazu gehört namentlich eine Vereinfachung der Zustellung, sowie die Einrichtung eines Schwurgerichts und Gerichtes letzter Instanz in dem Schutzgebiete selbst.

Der „Post“ zufolge bestellte die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft Herrn Walter von St. Paul-Hillaire zum Vertreter und obersten Administrator des Gesellschaftszollwesens. Die statutenmäßig erforderliche Zustimmung des Auswärtigen Amtes sei bereits erfolgt.

Der Hütteningenieur Adolf Görz, welcher bereits früher längere Zeit in Südafrika gewirkt und sich dort eine genaue Kenntniß der Goldbergwerke erworben hatte, ist jetzt von neuem nach Transvaal gereist. Wie die „Köln. Ztg.“ hört, hat ein Konsortium deutscher Finanzmänner, an deren Spitze die Deutsche Bank steht, ihn zu dieser Reise veranlaßt.

Hamburg, 1. Nov. Dem österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoth, ist heute Abend eingetroffen und gedenkt hier zu übernachten. Graf Kalnoth wird sich morgen Vormittag zum Reichskanzler nach Friedrichsruh begeben.

## Schweiz.

Bern, 2. Nov. (Tel.) Durch Beschluß der Anklagekammer des Bundesgerichts sind Nicolet als Urheber des bekannten Anarchisten-Manifestes, Darbeley und Hängi als Gehilfen vor das eidgenössische Geschworenengericht verwiesen worden.

## Oesterreich-Ungarn.

Pest, 1. Nov. In politischen Kreisen wird zugegeben, daß die fortwährende Erörterung der Militärfrage an maßgebender Stelle verstimme. Die Opposition ist sichlich bestrebt, diese Sachlage auszubehalten; ihre Organe erklären rundweg, die Militärfrage sei nichts weiter als eine Tisza-Frage, und so lange Tisza regiere, werde die Erörterung der Militärfrage nicht aufhören. (Es ist schlimm genug, daß die ungarische Opposition gerade Militärfragen benützt, um ihrer Feindschaft gegen Herrn v. Tisza Ausdruck zu geben. Uebrigens ist den ungarischen Oppositionsführern bereits nachdrücklich zu verstehen gegeben worden, daß nach der Allerhöchsten Entscheidung in Bezug auf die Titulatur der Armee keine „Militärfrage“ mehr existirt.)

Aus dem schon telegraphisch angekündigten Artikel des Wiener „Fremdenblattes“ über die Reise des Grafen Kalnoth nach Friedrichsruh sind die bezeichnendsten Sätze die folgenden: „Friedrichsruh beherbergte den Grafen Kalnoth auch in den beiden vorhergehenden Jahren, und mit wahrer Befriedigung werden die Bälger der verbündeten Reiche die Fortdauer jenes lebendigen Verkehrs zwischen den beiden Staatsmännern erblicken, welcher die Innigkeit der Beziehungen beider Reiche so anschaulich zum Ausdruck bringt, so wie er das unveränderte Bestreben manifestirt, in dem festen Verständniß der gegenseitigen Anschauungen zu verharren. Mit Genugthuung und vielleicht zum Theile mit dem nicht ungerechtfertigten Bewußtsein einer wesentlichen Mitwirkung an demselben werden die beiden Staatsmänner jenen Fortschritt in der allgemeinen Lage verzeichnen können, welcher den Charakter der Situation seit ihrer letzten Begegnung unzweifelhaft gemildert hat. Es haben jene Gegensätze in den tiefgehenden Anschauungen und Aspirationen, welche den Verhältnissen Europa's seit Jahren ihr Gepräge leihen, ihre Wirksamkeit nicht eingestellt und demgemäß müssen die Staaten und Völker noch immer darauf bedacht sein, die Bürgschaften des Friedens und der geltenden Rechtsordnung in der vereinigten Kraft zu suchen und in jener starken Abwehr, welche jedem Friedensbrüche entgegenzutreten bereit ist. Aber besonnengeachtet haben die Begegnungen der Monarchen einerseits die wachsende Macht der Friedensgarantien geoffenbart, andererseits aber auch aufklärend und salmtirend gewirkt. Letzteres gilt namentlich von dem Besuche des Czaren in Berlin, von dessen Begegnungen mit dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck, durch welche dem Kaiser Alexander III. reichliche Gelegenheit geboten wurde, von seinem Mißtrauen gegen die Zwecke der Friedensliga abzukommen, und durch welche dasselbe auch zweifellos in hohem Maße gemildert und berrichtigt worden ist. Noch ist es allerdings unklar und unsicher, ob und inwiefern diese geläuterte Anschauung Kaiser Alexanders III. auch von dauerhafter Nachwirkung auf die Auffassung der russischen politischen Welt bleiben wird, aber schon in der geänderten und gerechteren Beurtheilung der Politik der verbündeten Mächte durch den Selbstherrscher Rußlands, in dem Erkennen ihrer rein friedlichen Zwecke, wie in der Herstellung ungetrübter freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg liegt ein in hohem Grade werthvoller und für die Friedenszukunft gewichtiger Erfolg, welcher auf die augenblickliche Lage ein viel freundlicheres und viel froit-

volleres Licht zu werfen geeignet ist. Diefem Charakter der Situation verlieh auch die deutsche Thronrede vom 22. Oktober einen vornehmlichen Ausdruck. Die beiden Staatsmänner werden bei ihren Besprechungen gewiß nur von dem Streben befeuert sein, zur Erfüllung der Hoffnungen beizutragen, welche von der deutschen Thronrede ausgesprochen wurden und welche dem großen Zwecke vollkommen entsprechen, in dessen Dienst sie sich ganz gestellt haben. Ist es ihnen gelungen, dem Frieden über viel ernsthafte Augenblicke, in denen die Gesamtlage durch heftigere Strömungen und stürmischere Bewegungen einzelner Fragen verdußert wurde, hinwegzuhelfen, dann werden sie jetzt, wo der Horizont von einem sanfteren Lichte beschienen ist, wohl mit gesteigerter Zuversicht in die fernere Entwicklung Europa's und die Ausgestaltung seiner Verhältnisse blicken. Sie werden des für die gemeinsame Aufgabe geeinten Willens und der geeinten selbstbewußten Stärke vollkommen inne werden und allen Freunden der Ruhe neuerlich das ermutigende und erfreuliche Schauspiel der regen und lebensvollen Beziehungen von Staaten bieten, deren aufrichtige Friedensliebe und Friedensfürsorge keiner Anzweiflung unterliegen können."

#### Italien.

Rom, 1. Nov. Die Zolleinnahmen im Oktober betragen über 27 Millionen Lire.

Die „Gazetta di Messina“ berichtet über die Durchfahrt des deutschen Geschwaders durch die Straße von Messina und die Begrüßung der Majestäten durch die Deutschen Messina's folgendes: Einem von den Deutschen Messina's geäußerten Wunsche, das Deutsche Kaiserpaar auf der Durchfahrt durch die Straße von Messina zu begrüßen, Folge gebend, hatte die Sloman'sche Dampfschiffahrtsgesellschaft den Personendampfer „Messina“ der deutschen Kolonie zur Verfügung gestellt und mit reichem Wimpel- und Flaggenbesatz versehen lassen. An Bord des Schiffes begaben sich die in Messina anässigen Reichsangehörigen, mit dem Konsulatsverweser v. Seydlitz an der Spitze, am Morgen des 24. Oktober in See, um dem Geschwader entgegen zu fahren. Es war ein heller, sonniger Tag, der Himmel unbewölkt, im tiefsten Blau auf das Meer herableuchtend. Als der Dampfer gegen 11 Uhr Vormittags sich dem nördlichen Ausgang der Meerenge näherte, bemerkte man alsbald die Annäherung eines deutschen Schiffes. Es war der Aviso „Wacht“. Nachdem die beiden Fahrzeuge einige Signale zur gegenseitigen Verständigung gewechselt, setzte der Aviso ein Bot mit einem Offizier aus, der an Bord des „Messina“ kam. Von ihm erfuhr man, daß das Geschwader etwa noch eine Stunde von der Meeressstraße entfernt sei. Dem deutschen Seeoffizier wurden nun vom Konsul einige in Messina eingetroffene, an die Adresse der Deutschen Kaiserin gerichtete Telegramme übergeben, und gleichzeitig ein aus den farbenprächtigsten Blüten der Flora Siciliens gewundenes Bouquet, das auf einem rosa Atlasband die Aufschrift trug: „Der Kaiserin gewidmet von der deutschen Kolonie in Messina“. Dem Bouquet war eine Adresse beigelegt. Auch von Seiten der auf dem Schiff befindlichen Italiener wurde Ihrer Majestät ein kostbarer Blumenstrauß gesendet. Der Offizier lehnte mit diesen Gegenständen an Bord des „Wacht“ zurück. Als bald näherte sich nun dem in nördlicher Richtung weiter gedampften „Messina“ das Kaiserpaarschiff „Kaiser“, und wurde schon aus weiter Entfernung von den Passagieren des „Messina“ auf das Lebhafteste begrüßt. Als der gewaltige Panzer auf kurze Distanz gekommen, ertönte, von den Deutschen gesungen, die erste Strophe des „Heil Dir im Siegerkranz“ über die Wellen hin, und man sah Seine Majestät in weißer Marineoffiziersuniform, militärisch grüßend, auf der Kommandobrücke. Während die Menge die Hüte, Mützen und Taschentücher schwenkte und begeisterte Hochrufe darbrachte, zog das Schiff, auf welchem auch die Besatzung den dargebrachten Gruß erwiderte, langsam vorüber. Dann erschien die Yacht „Hohenzollern“, das Schiff der Kaiserin und es wiederholten sich dieselben Kundgebungen enthusiastischer Freude. Ihre Majestät befand sich ebenfalls auf der Kommandobrücke und grüßte die Passagiere des „Messina“, der nunmehr das Geschwader leitwärts begleitete. Schnell hatte inzwischen der Aviso „Wacht“ die Yacht der Kaiserin eingeholt und der vorher genannte Offizier begab sich an Bord derselben, um der hohen Frau das Bouquet zu überbringen. Kaum war dies geschehen, als Ihre Majestät wieder an Deck erschien und, mit der Hand den lobend empfundenen Strauß mehrere Male zum Gruß schwenkend, ihren Dank abklatete, worauf ein wahrer Sturm des Enthusiasmus losbrach. Dann entschwand das Geschwader langsam den Blicken.

#### Großbritannien.

London, 1. Nov. Nach einer Meldung aus Kairo ist Seine königliche Hoheit der Prinz von Wales mit seinem Sohne dort eingetroffen. Dieselben wurden am Bahnhofe vom Rhedive empfangen. Die Prinzen begaben sich zu Wagen zu dem englischen Generalkonsul, Evelyn Barrington, wo sie das Frühstück einnahmen. — Die hiesigen Blätter berichten Einzelheiten über den Besuch, den Kaiser Wilhelm vorgezogen der englischen Flotte (bei Piräus) abgestattet hat. Der Kaiser trug die englische Admiralsuniform und seine Flagge wurde auf dem „Dreadnought“, Flaggschiff des Admirals Hoskins, gehißt. Beim Landaufgang, an welchem außer dem englischen Admiral sämtliche Kapitäne des Geschwaders und Sir E. Monson, der englische Gesandte in Athen, teilnahmen, brachte Admiral Hoskins die Gesundheit des Kaisers aus, wobei er bemerkte, daß der englischen Marine durch die Ernennung des Kaisers zu einem Admiral der Flotte eine hohe Ehre erwiesen worden sei. Kaiser Wilhelm antwortete, er wäre stolz auf den Rang, den ihm die Königin Viktoria verliehen habe. Dann fuhr der Monarch fort: „Man dürfte glauben, daß meine Interessen an der englischen Marine von meiner Ernennung zum Admiral der Flotte datiert, aber dem ist nicht so. Von frühesten Jugend auf schon, als ich als kleiner Junge in der Portsmouther Werfte umherlief, habe ich mich für englische Schiffe gründlich interessiert. Meine heutige Inspektion der Schiffe hat mir großes Vergnügen bereitet und ich beglückwünsche Sie zum Aussehen derselben. Sie thun alle Ihre Schuldigkeit, und wir als junge Seemänner kommen nach England, um von der englischen Marine etwas zu lernen.“ Der Kaiser schloß seine Ansprache mit drei Hochs auf die englische Marine, in welche die deutschen Offiziere seines Gefolges herzlich miteinstimmten. Der Besuch dauerte 6 Stunden, und als der Kaiser nach dem Ufer zurück-

kehrte, wurden Salutschüsse abgefeuert, während die Matrosen die Raaken bemannten und ihrem Gaste ein donnerndes Hurrah nachschanden. Die hiesigen Zeitungen äußern sich mit größter Genugthuung über das Interesse, das der Kaiser an der englischen Flotte nimmt. — Die Gesandten des Sultans von Sansibar empfingen heute Vormittag den Sekretär der Englischen Ostafrikanischen Gesellschaft, Mackenzie, in längerer Unterredung; Mackenzie überreichte im Namen der Gesellschaft kostbare Geschenke für den Sultan. Nachmittags begaben sich die Gesandten in das Auswärtige Amt, wo eine Unterredung mit Salisbury stattfand; hierauf besuchten sie den deutschen Botschafter, Graf Datzfeld.

#### Rußland.

St. Petersburg, 1. Nov. Die bulgarische Regierung hat bekanntlich mit einem Finanzkonjunktum, an dessen Spitze die österreichische Länderbank und der Wiener Bankverein stehen, ein Anlehen von 30 Millionen Francs abgeschlossen und als Garantie die Eisenbahnenlinie Jambol-Sofia-Bakarel und Jambol-Burgas bezeichnet. Während man in Sofia den Abschluß dieses Finanzgeschäftes als einen politischen Erfolg Bulgariens hinstellt, äußert das „Journal de St. Petersburg“ sich heute sehr abfällig über beide bei dem Anlehen in Frage kommenden Theile. Das Blatt äußert Erstaunen darüber, daß Prinz Ferdinand und Stambuloff durch Verpfändung der Eisenbahnen über das Nationaleigentum verfügen. Ihre Stellung würde dadurch nicht gewinnen, da die von ihnen geleistete Bürgschaft bei der Vereinbarung weder den älteren Schulden Bulgariens, noch den Rückständen des internationalen Rechtes Rechnung trage. Was die Kreditgeber betrifft, so müsse man deren Muth bewundern, Geschäfte mit einer unrechtmäßigen Regierung zu machen, die sich wenig um frühere Verpflichtungen kümmere.

#### Zeitungsstimmen.

In einer Besprechung der vorgestrigen Reichstagsitzung sagt die „Vossische Zeitung“ über die von Herrn v. Bennigsen gewünschte Errichtung eines verantwortlichen Reichsfinanzministeriums: Herr v. Bennigsen forderte die Errichtung eines „wirklich verantwortlichen“, selbständigen Reichsfinanzministeriums. Ein solcher Minister müsse höher stehen als alle Finanzminister der Einzelstaaten, den preussischen nicht ausgenommen, müsse fortwährend den größten Einfluß auf das finanzielle Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten nehmen, müsse mit entscheidender Autorität über die Zweige der Reichsverwaltung ausüben und die Harmonie zwischen den Interessen der einzelnen Ressorts herstellen. Der Redner verheißte sich die Schwierigkeiten einer solchen Neuerung nicht, namentlich auch nicht den Widerstand der verbündeten Regierungen. Er glaubt aber das Gewicht der Sparsamkeit und der Beseitigung des Ressortpartikularismus so hoch schätzen zu müssen, daß auch der Bundesrat schließlich dieser Reform zustimmen werde. Als das deutschfreisinnige Programm veröffentlicht wurde, welches die Forderung von Reichsministern enthielt, da trat der Bundesrat auf Veranlassung des Reichsanstalters zusammen, um gegen eine solche Änderung der Verfassung Verwahrung einzulegen. Schon im konstituierenden Reichstage wurde ein Reichsministerium gebildet. Später wurde dieses Verlangen in einem Antrage der Abgeordneten Graf Münter und Westphal wiederholt. Niemand hat diesen Antrag entschieden bekämpft als Fürst Bismarck. Er ist auch später der Einrichtung selbständiger verantwortlicher Reichsminister stets nachdrücklich entgegengetreten. Wenn jetzt Herr v. Bennigsen die Zeit gekommen glaubt, sich diese Forderung anzueignen, so wird dieser Wandel berechtigtes Aufsehen machen. Denn wenn einmal ein verantwortlicher Reichsfinanzminister besteht, weshalb dann nicht auch ein selbständig verantwortlicher Reichskriegsminister, Reichsjuristenminister, Reichsfinanzminister? Es ist nur der erste Schritt, der Nähe steht.“

Die National-Zeitung erörtert ebenfalls die Stattdes nationalliberalen Führers und fährt hierbei aus: „Von großer Bedeutung war im Fortgang der Bennigsen'schen Rede gegenüber der lediglich agitatorischen Behandlung der Lebensmittelpolitik durch die Deutschfreisinnigen, die Eröffnung der Perspektive auf das Jahr 1892, wo die wichtigsten europäischen Handelsverträge ablaufen; dasselbe ist im Hinblick auf die Bedeutung, welche Herr von Bennigsen heute hervorhob, in der National-Zeitung früher als das „handelspolitische Kommetjahr“ bezeichnet worden. Im Jahre 1892 von der verderblichen Absperrens-Politik fast aller europäischen Länder wieder zu einer verkehrsmäßigen Erleichterung des internationalen Güterverkehrs zu gelangen, das ist die Aufgabe, nicht jetzt den einen oder den anderen Zoll, der 1892 vielmehr als Kompensationsobjekt wird dienen können, zu beseitigen — es müßte denn ein ganz spezieller Notfall dazu veranlassen. Eine energische Zurückweisung der Besuche, die Verantwortlichkeit der Deutschfreisinnigen für die meisten Geldemittlungen der letzten Jahre zu verunkeln, und der „Karratur“, welche diese Partei aus den deutschen Zuständen der ihrer gemohnheitsmäßigen Schilderung der herrschenden „Reaktion“ macht, bildete den Schluß der inhaltreichen und fesselnden Rede.“

Betreffs der ostafrikanischen Postdampferfrage fährt der „Dannoversche Courier“ aus, daß die derselben beigegebene Begründung die Notwendigkeit dieser Postdampferlinie in so trefflicher Weise darthue, daß die gänzliche Ablehnung der Vorlage, wie sie namentlich von den Freisinnigen verfochten werde, kaum ernstlich zu befürchten sei, dagegen werde sich an eine andere Frage in dieser Angelegenheit ein bestiger Streit knüpfen: „Dürfen wir die Annahme der ostafrikanischen Postdampferlinie im Reichstage als im Prinzip gesichert betrachten, so wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach über eine andere Frage doch noch eine scharfe Debatte erheben, über die Frage nämlich, ob eine vollständig neue Linie von einem deutschen Hafen — wahrscheinlich von Hamburg — aus errichtet werden, oder nur an die schon bestehende ostafrikanische oder australische Reichspostdampferlinie in Aken eine ostafrikanische Zweiglinie angeschlossen werden soll. Der Umstand, daß letztere dem Reiche natürlich bedeutend weniger Unkosten verursachen und dabei scheinbar dem angestrebten Zwecke doch genügen würde, mag Manche zu ihren Wünschen stimmen. Aber eine solche Zweiglinie würde den beabsichtigten Zweck doch eben nur scheinbar erfüllen. Die Reichspostdampfer sind erfahrungsmäßig mit Gütern — deutschen sowohl wie ausländischen — derart überladen, daß die Mehrbelastung durch die nach Ostafrika bestimmten Baaren bald eine sehr empfindliche für sie sein würde und daß aus Ostafrika kommende Produkte in Aken häufig gar keinen Platz auf

Dampfern finden, sondern dort auf eine spätere Beförderung warten müssen. Dazu kommt, daß auf jeden Fall die Umladung der Baaren in Aken mit mancherlei Schwierigkeiten und mit Zeitverlust verknüpft wäre.“

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. November.

\* Beschädigungen des Eisenbahntunnels an der Ettlinger Straße. Wiederholt haben wir im Laufe dieses Jahres berichtet müssen, daß die elektrischen Beleuchtungsapparate in dem Tunnel am Eisenbahnübergange über die Ettlinger Straße muthwillig beschädigt worden sind. Auch in letzter Zeit sind solche böswillige Beschädigungen vorgekommen und die Generaldirektion der Groß- und Staatsbahnen setzt nun einen Preis von 100 M. für die Entdeckung des Thäters aus. Die Staatsanwaltschaft bringt diesen Beschluß der Generaldirektion mit der Bitte, daß ihr Anhaltspunkte in Bezug auf die Person des Thäters mitgeteilt werden möchten, zur öffentlichen Kenntniß. Die Verhüllung des Tunnels ist seiner Zeit von den Benutzern in der Bahnhofsvorstadt so freudig begrüßt worden und der Schutz des Tunnels resp. der Beleuchtungsapparate im Tunnel liegt so sehr im eigenen Interesse des Publikums, daß wohl erwartet werden darf, die Passanten werden selbst ein wachsames Auge auf die Vorgänge im Tunnel haben. Die Anzeige von irgenwelchen Wahrnehmungen, die zur Entdeckung des oder der Thäter dienen können, kann selbstverständlich bei jedem Schutzmann bewirkt werden.

Dr. C. (In der Großherzoglichen Landesgewerbehalle) steht von morgen Sonntag ab ein großes Glasgemälde für ein Chorfenster der Kirche zu Grünwettersbach, im Auftrage der Gemeinde nach einem Karton von K. Schmie der hier ausgeführt im Atelier für Glasmaleren von Hans Drinneberg; das Werk, im Stil der Spätrenaissance, zeigt eine nach Komposition und Dekor gleich wohlgeungene Darstellung der „Bergpredigt“; die obere Gruppe: Christus im Kreise der Apostel (Petrus und Johannes) und der Jünger, die untere: Männer, Frauen und Kinder, dem Worte lauschend und betend, darunter ein Prießtergeiß und ein mit dem Rücken gegen den Betrachter gefehrtes Weib aus dem Volke. Siebenzehn Figuren füllen das imposante Glasfeld von 4,50 m Höhe und 1,20 m Breite; die in leuchtenden Farbeneffekten spielende Scene umschließt ein gedekt grau und grün gehaltener architektonischer Rahmen auf rundbogigem oberem Abschluß und Schildförmel, in welchem die Worte zu lesen sind: „Dein Reich komme“. Zeichner und Glasmaler haben hier in gemeinsamer Arbeit ein Werk geschaffen, welches nicht zu dem Schönsten gehören dürfte, was in neuerer Zeit in diesem Genre hier zur Ausstellung gelangte. Im Drinneberg'schen Atelier sind noch drei andere große Kirchenfenster in Ausführung begriffen, und zwar für die Kirche in Söllingen: eine Taufe Christi im Jordan, ein Apostelfenster (Johannes und Paulus) und ein Reformatorfenster (Luther und Melancthon). Leider konnten diese großen Arbeiten diesmal noch nicht mit ausgestellt werden.

□ Mannheim, 1. Nov. (Groß- Hof- und Nationaltheater. — Kreisversammlung.) In seiner gestrigen Sitzung hat der Stadtrath beschlossen, die künstlerische Leitung des Hoftheaters nicht mehr, wie früher, einem aus der Bürgerschaft gewählten Komitee zu belassen, sondern dieselbe einem in der Bühnenprosa erfahrenen Mann zu übertragen, der seine ganze Thätigkeit dem altberühmten Kunstsinne zu widmen hat. Es ist noch nicht bestimmt, ob der artistische Leiter als Intendant oder Theaterdirektor angestellt werden soll. Dem Groß- Hoftheaterkomitee soll hinfort nur die finanzielle Beaufsichtigung der von dem artistischen Leiter beschlossenen künstlerischen Maßnahmen zustehen. Es muß demnach bei dem Ankauf neuer Stücke, bei den Engagements, bei Neuanschaffungen gutachtlich gebürt werden; dergleichen sollen der Oberregisseur und der erste Kapellmeister bei den Repertoirfeststellungen beratende Stimmen haben. Der Bürgerausschuß wird in seiner nächsten Sitzung am 7. November über diesen stadträthlichen Vorschlag zu befinden haben, doch ist an seiner Zustimmung nicht zu zweifeln. — Der hiesige Stadtrath hat für die Kreisversammlung gemäß § 42 der Kreisverordnungsordnung fünf Vertreter, und zwar die Stadträte Herren Jordan, Ladenburg, Girt, Dr. Diffe und Bürgermeister Klotz gewählt, welche sodann die eigentliche Wahl vornehmen werden.

\* Baden, 1. Nov. (Matinée.) Der neue Dirigent der „Aurelia“, der Klaviervirtuose Herr Theodor Pfeiffer, veranstaltete in den neuen Sälen des Konversationshauses ein Konzert, über welches Dr. Richard Pohl im „Badeblatt“ Folgendes berichtet: „Der Pfeiffer führte sich durch den geistvollen Vortrag der chromatischen Phantasie und Fuge von Bach sofort als gebiegenen und verständigsten Meister der klassischen Musik ein und zeigte in der Beethoven'schen „Sonata appassionata“, daß er ein wirklicher Virtuose, nicht nur in der technischen, sondern vor Allem in der geistigen Behandlung des Stoffes ist. Der Vortrag der Sonate war eine vollständige Vertiefung in den Geist des großen Meisters, mit einer klassischen Auffassung, wie man sie von einem hervorragenden Schüler Hans v. Bülow's zu erwarten berechtigt ist. Die virtuose Technik des Künstlers, die jedem Hindernis gewachsen ist, trat dabei thätig in den Hintergrund. Wie feinsinnig, zart und düftig er den Seiten die Töne zu entlocken weiß, hat er uns in Brahms's schönem Andante aus der F-moll-Sonate, und wie die Kontraste zur wirksamen Haltung zu bringen sind, in dem reizenden und wiederum von wichtigen Akkorden getragenen Scherzo von Chopin gezeigt; mit poetischem Duft übergoß er dessen Mazurka, mit unfehlbarer Technik und brillantem Vortrag spielte er zwei von ihm selbst komponierte Stücken, die darauf schließen lassen, daß wir von dem talentvollen Künstler noch manches Gute und wohl auch Großes zu erwarten haben. Den Schluß bildete eine „Ungarische Rhapsodie“ von Fr. Liszt. Wir hatten in diesem Herbst schon einmal Gelegenheit, die gleiche Rhapsodie von Capellmeister zu hören, der nach derselben viermal gerufen wurde; Herr Pfeiffer hat sie ebenso gut gespielt und hätte diese Ehreung in demselben Maße verdient. Er kann mit seinem Erfolge in jeder Hinsicht zufrieden sein. Das dankbare Publikum, welches durch die vorzüglichen Leistungen bis zum Schluß gefesselt wurde, hat nach jeder Nummer warm applaudirt und den Künstler bei verschiedenen Nummern wiederholt gerufen. Auch zwei Vorberfränge wurden ihm gesendet. Er hat diese Auszeichnungen unbeschränkt verdient, denn in der That weiß man nicht, ob das außerordentliche Gedächtniß (Herr Pfeiffer spielte alle Nummern ohne Noten) mehr bewundern soll. Baden darf sich glatzen, unter den vorbandenen musikalischen Kräften ersten Ranges diesen Künstler danebenfalls den feingew zu nennen.“

**1. Jahr, 1. Nov. (Straßenbahn.)** Unserem Berichte über den Stand der Straßenbahnangelegenheit Reichenbach-Erstein haben wir nach hinzuzufügen, daß das erforderliche Aktienkapital von 300 000 M. in der Weise gezeichnet wurde, daß hiesige Firmen und Einwohner, sowie Bürger aus Altmannsheim und Ottenheim die Summe von 200 000 M. übernahmen und die Straßburger Komitmitglieder 100 000 M. Gestern Nachmittag erfolgte nacheinander die Gründung der Aktiengesellschaft, welche den Namen „Fahrer Straßenbahngesellschaft“ führen und in Jahr ihren Sitz haben wird. Die Generalversammlungen sind in Jahr abzuhalten und von den Aufsichtsratsmitgliedern müssen 10 in Baden und 5 im Elsaß wohnen. Gewählt wurden u. A. die Herren Bankier Blum-Aucher in Straßburg, Oberbürgermeister Dr. Schluffer, Kommerzienrath Sander und Handelskammerpräsident Stöfer von hier. Mit dem Bau der Bahn soll alsbald nach Eröffnung der Konzession begonnen werden.

### Theater und Kunst.

**Großherzogliches Hoftheater.** Die gestrige Aufführung des „Gomont“ brachte ein doppeltes Gaskpiel: das des Herrn Freiburg vom Stadttheater in Frankfurt und das des Fräulein Berens von Freiburg. Der Gomont des Herrn Freiburg steht eigentlich außerhalb der Kritik. Für die Kritik gibt es Gäste, die im Rahmen eines bestimmten Theaterensembles keine volle Befriedigung finden und den Erfolg haben, ihre besten Leistungen auch auf auswärtigen Bühnen vorzuführen, oder Gäste, die sich um ein Engagement bewerben und auf Probe spielen. Zu der letzteren Art von Gästen gehörte beispielsweise Fräulein Berens; Herr Freiburg dagegen trat als augenblicklicher Ertrag für den erkrankten Herrn Badel ein und die Bereitwilligkeit, mit welcher er in die Besetzung trat, verdiente unter allen Umständen Dank; wir wären ihm für die Ausfüllung auch dann zum Danke verpflichtet gewesen, wenn sein Gomont weniger anerkanntes Werk wäre. Um so erfreulicher war es, daß der Darsteller durch sein gefälliges Spiel und seine staltliche Erscheinung einen sympathischen Eindruck machte. Dabei gehört der Gomont offenbar nicht zu den Rollen, die dem Darsteller am günstigsten liegen; für das leichte Naturell Gomonts, die Lebhaftigkeit und Sorglosigkeit seines Wesens, für jene helle Lebensfreudigkeit, die sich auch in den Reaktionen nicht verläugnet, war der Gomont des Herrn Freiburg etwas zu gemessen und von Haus aus zu ernst angelegt; dieser Gomont war dem Dramen zu ähnlich. Die sichere und gewandte Art seines Auftretens in Verbindung mit einer schönen Persönlichkeit und einem ausgiebigen, klangvollen, nur für den Gomont etwas dunkel gefärbten Organ verschafften Herrn Freiburg eine sehr freundliche Aufnahme. Auch Fräulein Berens fand das Publikum in der Geberlaune. Die Frische ihres Wesens und das Streben nach Natürlichkeit, welches die Darstellerin an den Tag legte, wurden gern anerkannt. In der Straßenszene kam das kraftvolle Organ der Darstellerin und ihre Fähigkeit zu leidenschaftlichem Ausdruck gut zur Geltung; in den Szenen, in denen mehr Bärtlichkeit und Innigkeit gefordert wird, entfernte die Darstellerin sich von der Rolle, hier trat sich eine Kluft zwischen Darstellung und Aufgabe auf, welche die unmerkliche Einsicht und Bühnensicherheit der jungen Dame nicht ganz zu überbrücken vermochte. Selbstverständlich kann auf Grund eines ersten Eindruckes kein Urtheil über eine Darstellerin gewonnen werden.

**Karlsruhe, 2. Nov. (Konzertbericht.)** Vergangenen Mittwoch Abend gaben die Herren Decke, Steinbrecher, Hois und Schübel ihren ersten Kammermusikabend. Das Programm brachte zwei Kammermusikwerke edelster Gattung: Beethovens E-moll-Streichquartett op. 59 und Schuberts Es-dur-Klaviertrio op. 100, sowie drei Gesänge von Hoffmannmeister Nottl. Mit den Streichquartetten op. 59 hat Beethoven bekanntlich vollen Besitz von diesem Gebiete ergriffen; in ihnen waltet er mit unbeschränkter Freiheit über die Streichquartettform; diese Quartette bieten seine eigensten Geistesfindungen. Von den zu op. 59 gehörenden drei Tonhöfungen ist das E-moll-Quartett ein Meisterwerk, das den musikalischen Zuhörer gleich sehr durch Fülle und Tiefe der Gedanken, als Eigenart und Gegenfälligkeit der Stimmungsmomente und kunstreiche Gestaltung unwiderstehlich in seinen Bann zieht. Dem leidenschaftlich bewegten ersten Satze steht namentlich ein erhabenes, ergreifendes Adagio gegenüber: „ein wunderbarer Hymnus, tief religiös und doch irdisch gluthvoll, ein Tonstück, langatmig, überschwänglich, mit einem Worte, eine jener „unendlichen Melodien“, wie sie in Beethovens zweiter Schaffenshälfte immer häufiger auftreten und direkt auf R. Wagner weisen“. Und gerade in diesem Satze schienen uns die Herren Quartettspieler diesen Abend ihr Bestes zu geben, so edel und ausgeglichen in allen Klangwirkungen, zugleich so schön geledert und ausdrucksvoll war ihr Vortrag des herrlichen Tonstückes. Eine gleichfalls vorzügliche Wiedergabe fand das von einem blühenden melodischen und klanglichen Reize erfüllte Schubert'sche Trio. Mit besonderer Auszeichnung verdient Herr Professor Ordenslein erwähnt zu werden, der den Klavierpart mit voller technischer Sicherheit und Klarheit und musikalischer Feinfühligkeit zur Geltung brachte. Die drei Gesänge von Felix Nottl bewegen sich in völlig modernem Geleise. Es ist in ihnen weniger auf eine stimmungsvolle liedmäßige Gestaltung, als auf eine charakteristische musikalische Interpretation jeder einzelnen Textwendung abgesehen, womit ein außerordentlich unruhiger Wechsel der Harmonien verknüpft ist. Den meisten Beifall fand die dritte Nummer: „Erwieb' Dir den Vorbeert!“ Der Erfüllung dieses Liedtitels erfreute sich in gewissem Sinne Fräulein Fritsch, welche die Nottl'schen Gesänge mit einem solchen künstlerischen Feuer eifer vortrug, daß sie vom Publikum mit Beifall förmlich überschüttet wurde.

### Verchiedenes.

**Stuttgart, 31. Okt. (Die Untersuchung wegen des Eisenbahnunglücks bei Baihingen)** am 1. Okt. in, wie der „Schwäb. Merkur“ hört, noch nicht abgeschlossen. Die öffentliche Verhandlung wird keinesfalls schon in den nächsten Wochen zu erwarten sein. Einzelne Beamte von Stuttgart und Baihingen, welche in die Untersuchung verwickelt sind, sind vorläufig der Ausübung ihres Dienstes entzogen.

**W. London, 1. Nov. (Stürme.)** Seit heute morgen wüthet ein heftiger Sturm an der Westküste Großbritanniens; mehrere Schiffe sollen gescheitert und etliche Personen umgekommen sein. Die Rettungsboote haben große Dienste geleistet. (Vergl. die Meldung aus Glasgow, wo der Sturm gleichfalls gewüthet hat.)

**W. Glasgow, 2. Nov. [Tel.] (Einsturz eines Hauses.)** Infolge eines orkanartigen Sturms stürzte gestern Abend hier das Gebäude einer Leppichfabrik ein, welche im Umbau begriffen ist. Der neu aufgeführte Theil des Hauses wurde auf den stehen

gebliebenen alten Theil geworfen und derselbe zertrümmert. In dem Gebäude waren gegen 140 Frauen beschäftigt. Man schätzt die Zahl der Todten und Verwundeten gegen fünfzig.

**New-York, 20. Okt. (Die Weltausstellung)** des Jahres 1893 in New-York löst auf Schwierigkeiten. Zwar wird gemeldet, daß für den Garantiefonds schon eine Million Dollars gezeichnet seien, aber eine Million Dollars ist für die lange Zeit, in welcher jetzt schon die Vorarbeiten im Gange sind, für ein so großes Unternehmen und für eine so riesengroße entwickelte Handelsstadt wie New-York eine nicht sehr große Summe. Einen bedeutenden Widerspruch hat es in New-York erregt, daß in den Ausstellungsplatz ein Theil des Centralparks hineinbezogen werden soll, des einzigen Parks, den New-York hat und dessen dauernde Verkleinerung befürchtet wird, wenn erst einmal ein Theil für andere Zwecke hergegeben wird. Zwei so bedeutende Mängel wie „Ledger“ und „Inquirer“ in Philadelphia erklären jetzt schon, daß die New-Yorker Weltausstellung nicht zu Stande kommen wird, wenigstens den Namen Weltausstellung nicht verdienen würde. Wenn dadurch in dem Wettstreit der Städte die Ansichten des Westens und speziell Chicago's wieder steigen, so wird dadurch auch für sie wieder eine Schwierigkeit entstehen, daß der Osten nicht gewillt sein wird, eine Ausstellung zu beschicken, die nach seiner Ansicht eigentlich ihm gebührt. Es wiederholt sich hier dieselbe Wahrnehmung, wie feinerzeit bei dem internationalen medizinischen Kongress in Washington. Auch damals haben sich Parteien in der Union gebildet, welche versuchten, die Leitung in die Hand zu bekommen.

**Madrid, 31. Okt. (Der Prozeß gegen den früheren spanischen Votschaffer in Berlin)**, den Grafen Benomar, wird nach einer Meldung des „Standard“ hier demnächst beginnen. Der Minister des Auswärtigen klagt, wie schon mitgetheilt, den Grafen an, dem Führer der Opposition, Senor Canovas del Castillo, Staatsdokumente mitgetheilt und ungebührig in Berlin als Vertreter Spaniens seine Funktionen ferner ausgeübt zu haben, nachdem ihm seine Abberufung und die Ernennung seines Nachfolgers regelrecht angezeigt worden war. Graf Benomar und dessen Freunde hoffen zuversichtlich, daß der Angeklagte sich erfolgreich vertheidigen wird.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**Berlin, 2. Nov.** Seine Majestät der Kaiser sandte dem Reichskanzler nachstehendes Telegramm aus dem Zibis-Palais:

„Konstantinopel, 11 Uhr. Bei schönem Wetter soeben angekommen; unbeschreiblich schöner Anblick. Wilhelm.“

**Berlin, 2. Nov.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Meldung einiger Blätter, Freiherr Albertus v. Olenndorf beabsichtige ein Reichstagsmandat für den dritten Hamburger Wahlkreis anzunehmen, als müßige Erfindung. Der Genannte habe sich niemals um ein Mandat beworben oder auch nur daran gedacht, einem solchen Angebot von irgendwoher näher zu treten.

**Darmstadt, 2. Nov.** Den Ständen ist eine Regierungsvorlage betr. die Gehalte der Volksschullehrer zugegangen. Hiernach steigen die Gehalte von 1000 M. bis 1600 M. in fünfjährigen Zeiträumen und werden erforderlichen Falls aus Staatsmitteln ergänzt.

**London, 2. Nov.** Aus Sanibar meldet das Reutersche Bureau, der Missionar Cole sei, begleitet von seiner Frau und seinen Kindern, mit Hauptmann Wichmann von Nyruapua dort angekommen.

**St. Petersburg, 2. Nov.** Das polnische Blatt „Kraj“ bestätigt, daß zwischen Rußland und dem Vatikan eine Einigung in Bezug auf die Wiederbezeugung der katholi-

schen Bischofsstühle in Rußland erzielt worden ist, und theilt die Namen der neuernannten Bischöfe mit.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

### Großherzogliches Hoftheater.

**Sonntag, 3. Nov. 121. Ab.-Vorst.: „Die Stimme von Portici“**, große Oper in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber. Peter: Herr Schloffer vom Herzoglichen Hoftheater in Koburg als Gast. Anfang 6 Uhr.

**Dienstag, 5. Nov. 120. Ab.-Vorst.: „Der Hüttenbesitzer“**, Schauspiel in 4 Akten von Georges Dinet. Anfang 7 Uhr. In Baden. **Mittwoch, 6. Nov. 5. Ab.-Vorst.: „Moderich Keller“**, Lustspiel in 5 Akten von Franz v. Schönthan. Anfang 7 Uhr.

### Familiennachrichten.

**Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.**

**Geburten.** 28. Okt. Karl, B.: Karl Rißner, Heizer. — 29. Okt. Frieda Luise, B.: Heinrich Schuler, Güterbegleiter. — Anna, B.: Lorenz Oberst, Inhabhalter. — 30. Okt. Wilhelm Friedrich, B.: Gottlieb Eberschwein, Steinbauer. — Karl Wilhelm, B.: Karl Wilhelm Wilensdörfer, Schuhmacher. — 31. Okt. Otto Heinrich, B.: Peter Weber, Birch. — 1. Nov. Jakob Friedrich, B.: Wilh. Rauby, Stadttagelöhner. — Otto Albert, B.: Joh. Jak. Schempf, Weichenwärter.

**Eheaufgebote.** 29. Okt. Kamill Sindel von hier, Versicherungsinpektor hier, mit Eva Fehrenbach, Witwe, von Oberhochstadt. — Georg Ernst von Gütlingen, Heizer hier, mit Marie Gutefunk von Mannheim. — Christoph Nagel von Isfeld, Bureaudiener hier, mit Emma Bedele von Sanddorf. — 30. Okt. Anton Gerhard von Eisenberg, former hier, mit Franziska Schillo, Staatsdokumente mitgetheilt und ungebührig in Berlin als Vertreter Spaniens seine Funktionen ferner ausgeübt zu haben, nachdem ihm seine Abberufung und die Ernennung seines Nachfolgers regelrecht angezeigt worden war. Graf Benomar und dessen Freunde hoffen zuversichtlich, daß der Angeklagte sich erfolgreich vertheidigen wird.

**Eheschließungen.** 31. Okt. Guido Endisch von Ettlingen Harber hier, mit Adelheid Schott von hier. — 2. Nov. Karl Rasmussen von Kopenhagen, Weißgerber hier, mit Bertha Schneider Wwe. von hier. — Wilhelm Müller von Welschneureuth, Gypser hier, mit Luise Buttine von hier. — Georg Rimmeler von Kirchheim, Bureaugehilfe hier, mit Ida Bed von hier. — Albert Böhrig von Petersthal, Bierbrauer hier, mit Marie Speck von Durmersheim. — Max Braun, Schlosser hier, mit Luise Schäfer von Obermutschelbach. — Eduard Halbmann von Bern, Fabrikarbeiter hier, mit Henriette Engelhardt von Eymerngraben. — Engelhard Martin von Mörch, Schlosser hier, mit Amalie Walz von Juliusbütte.

**Todesfälle.** 30. Okt. Albert, 10 J., B.: Georg Braun, Schuhmacher. — 31. Okt. Elsa, 5 J., B.: Wilhelm Fertig, Hauptlehrer. — Katharina Reismann, led. Privatier, 70 J. — 1. Nov. Johann Hartmann, Bwr., Fabrikarbeiter, 63 J. — Theresia, Wwe. von Wilhelm Herrmann, Postkassener, 67 J. — 2. Nov. Ludwig Zehner, led. Privatier, 62 J.

### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

November.	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Stempel.
1. Nachts 9 U.	750.0	+ 4.0	5.8	95	NE	f. bew.
2. Morgs. 7 U. 1)	750.7	+ 5.7	6.5	96	SW	bedeckt
2. Mitts. 2 U.	752.1	+ 10.0	5.9	64	„	„

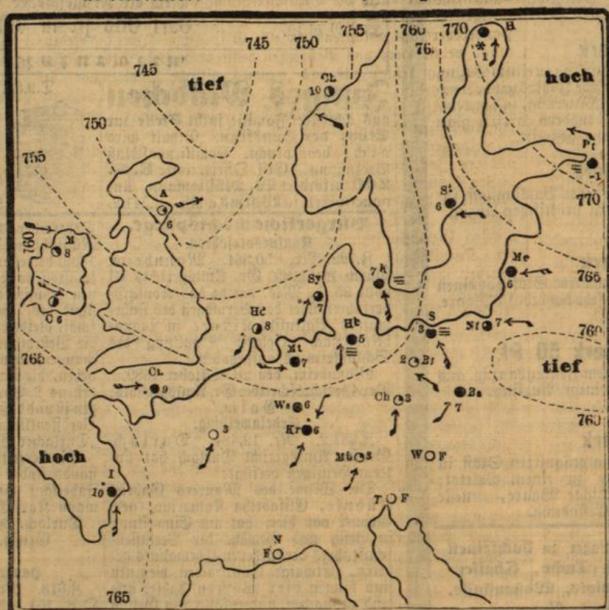
1) Regen = 1.3 mm der letzten 24 Stunden.

**Wasserstand des Rheins. Mainz, 2. Nov., Mrgs. 4.51 m,** gestiegen 3 em.

### Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Cie.

Hofflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

### Wetterkarte vom 2. November, Morgens 8 Uhr.



**Uebersicht der Witterung.** Die gestern erwähnte Depression ist bis zur nördlichen Nordsee weiter gezogen und hat einen Ausläufer bis nach Norddeutschland herein entsandt; die gestern über Polen angeordnete flache Depression besteht noch fort. Unter Einfluß beider Minima ist das Wetter in Mitteleuropa bei steigender Temperatur neuerdings trübes, regnerisches; nur auf dem Streifen Berlin-München war es am Morgen heiter. — Christianfund hatte gestern Abend Nordlicht.

**Erklärung.** Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in Millimetern.

A. Aberdeen. B. Berlin. C. Cöln. D. Danzig. E. Genua. F. Hamburg. G. Harbin. H. Harbin. I. Havre. J. London. K. London. L. London. M. London. N. London. O. London. P. London. Q. London. R. London. S. London. T. London. U. London. V. London. W. London. X. London. Y. London. Z. London.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 2. November 1889.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 107.95	Staatsbahn 202.—
4% Preuss. Konf. 106.20	Rombarden 109 7/8
4% Baden in fl. 103.65	Galizier 163.20
4% „ in M. 104.50	Elbthal 133.20
Deut. Goldrente 94.10	Miedlenburger 164.—
Silber. 73.60	Mainzer 126.60
4% Ungar. Goldr. 86.70	Rübel-Wäch.-B. 139.20
1877r. Russen 92.90	Gotthard 176.10
1880r. 92.90	Weschnel und Costen. 168.75
II. Orientanleihe 65.70	London 20.39
Italiener 93.50	Paris 80.93
Ägypter 93.10	Wien 171.02
Spanier 75.—	Napoleonsb't 16.18
Serben 84.40	Privatbank 104.80
Banken.	Bad. Zuckerfabrik 104.80
Kreditaktien 268 1/2	Alkali Westereg. —
Disconto-Kommandit 239.40	Kreditaktien 269 1/2
Basler Banker. 163.—	Staatsbahn 202 1/2
Darmstädter Bank 177.40	Rombarden 110 3/8
5% Serb. Hyp.-B. 85.90	Tendenz: fest.
Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 168.50	Kreditaktien 314.90
Staatsbahn 101.70	Marfnoten 58.40
Rombarden 55.40	Ungarn 101.60
Dist.-Kommand. 239.20	Tendenz: schwach.
Laurahütte 168.50	Paris.
Dortmunder 128.90	3% Rente 87.30
Marinerburger 65.10	Spanier 75.—
Böhm. Nordbahn —	Ägypter 472.—
Tendenz: —	Ottomane 546.—
	Tendenz: —

# Flügel

und **Pianos** von höchster Tonschönheit von den einfachsten bis zu den besten und ideal vollkommensten von **Bechstein, Blüthner, Steinway & Sons.**

Zum Besuche meines Magazins lade ich Interessenten höflichst ein. Das Lager, welches stets etwa 100 **Pianos, Flügel, Klaviere** und **Harmoniums** enthält, ist mit grösster Sorgfalt ausgewählt, trägt jedem **Geschmack** und **Bedürfniss** Rechnung und **erleichtert** dadurch ungemein die Wahl eines Instrumentes.

**Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflieferant.**

31 Herrenstrasse **Karlsruhe** Herrenstrasse 31. 3.180.4.

In unserem Verlag erschien soeben und ist vorrätig in allen Buchhandlungen:

**Albertus Magnus und Gerhard von Riehl.**

Eine Erzählung aus dem dreizehnten Jahrhundert

von **Franz Siking.**

Preis 3 Mark 60 Pfennig.

Seiner Königlichen Hoheit dem Grossherzog Friedrich von Baden gewidmet.

Karlsruhe, den 26. Oktober 1889.

3.539.2. **G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

## Allgemeine Versorgungs-Anstalt Karlsruhe.

1835 eröffnet. — Reine Gegenseitigkeit. — Erweitert 1864.  
Ende 1888: 61,572,322 M. Kapitalvermögen  
55,497 Lebensversicherungen über 225,179,036 M. Kapital.  
Viele Staatsbehörden und Vereine haben zu Gunsten ihrer Beamten und Mitglieder Vereinbarungen mit der Anstalt getroffen.  
Anlegung von Mängelgeldern bei dieser regierungsseitig empfohlen.  
Die Mitglieder erhalten den ganzen Gewinn nach Massgabe des wachsenden Versicherungswerts; daher stetige Verminderung der Beiträge.  
Kriegsversicherung für Nichtkombattanten und Landsturm frei.  
Für die übrigen Wehrpflichtigen mässige Zusatzprämie, ohne Umlage.  
Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.  
Prospekte und jede weitere Auskunft bei den Herren Vertretern und auf dem Bureau der Anstalt.  
Z. 339.3.

**Die Direktion.**

## Muster

nach allen Gegenden franco.

<b>Zu 4 Mark</b> Stoff für einen vollkommenen grossen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.	<b>Zu 7 Mark</b> 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel, gestreift oder klein carrirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.
<b>Zu 2 Mark</b> Stoff in gestreift, carrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Grösse.	<b>Zu 4 Mark 80 Pf.</b> Stoff zu einem vollkommenen Damenregenschirm in heller od. dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.
<b>Zu 1 Mark</b> Stoff für eine vollkommene, waschichte Weste in lichten und dunkeln Farben.	<b>Zu 6 Mark 60 Pf.</b> Englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschichten und sehr dauerhaften Herrenanzug.
<b>Zu 5 Mark</b> 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Grösse in Braun, Warena, Olive und Braun.	<b>Zu 9 Mark</b> 3/4 Meter Buxing zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit u. tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carrirt, glatt und gestreift.
<b>Zu 3 Mark 50 Pf.</b> 2 Meter Diagonalstoff, besonders geeignet z. ein. Herbst- od. Frühjahrs-poletot, in den verschiedenl. Farben.	<b>Zu 12 Mark</b> 3 Meter kräftiger Buxingstoff für einen soliden praktischen Anzug.
<b>Zu 3 Mark 75 Pf.</b> Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit, in gran, braun, melirt und olive.	<b>Zu 7 Mark</b> 1/2 Meter schwerer Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.
<b>Zu 10 Mark</b> Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	<b>Zu 16 Mark 50 Pf.</b> Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxing.
<b>Zu 13 Mark</b> 3/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.	<b>Zu 9 Mark</b> 2/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buxings, Paletotstoffe, Villard-Tuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummiemalage, garantirt wasserdicht, Koden-Neiserock- und Favelockstoffe, forstgrüne Tuche, Feuerwehrtuche, Sammentuche in allen Gattungen, Satin, Croisée u. c. zu en gros Preisen.**

Bestellungen werden **alle** franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco.

**Adresse: Tuchausstellung Augsburg**  
(Wimpfheimer & Cie.)  
3.640.

## Anzeige!

3.731. Ich habe mich hier als **Rechtsanwalt**

niedergelassen; mein Geschäftszimmer befindet sich **Gebelesstrasse 9** (Marktplatz) eine Treppe hoch.

**Dr. R. Bielefeld.**  
Karlsruhe, November 1889.

## Vellosilla,

milde schön brennende **89r Havana-Cigarre**, zu 1/10 70. — per mille in 1/10 8. empfiehlt **W. 677.43**  
**St. Kesselheim, Mannheim.**

## 3.175.4. Bekanntes, grösstes Lager wollener Bettdecken,

Auswahlendungen, Decken, mit kleinen Fehlern behaftet, billiger.  
**J. H. Kapferer & Sohn,**  
Freiburg i. B.

## Brümel 1888. Goldene Medaille

für **Krankensfahrstühle** für Straße und Zimmer, Trag-, Kranken- u. Ruhestühle, Leibstühle, verticell., Kopfstützen, Trag- u. Fahrbahren, Sanitätsgeräte u. für Hospitäler u. Heilanst. **Köhler & Cie. Hoflief., Heidelberg.**

## Griechische Weine.

3.49.38. Vorzügliche **Tisch-, Süss- u. Krankenweine.**

1 Kiste mit 12 grossen Flaschen in 12 Sorten **19 Mark.**

**J. F. Menzer,**  
Neckargemünd.  
Ritter des Kgl. Griech. Krönordens.

## Verm. Bekanntmachungen.

3.718.1. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Wir vergeben im Submissionswege die Lieferung von:

- 26 000 Winkeltaschen, für 129 mm
- 192 000 Kisten für 129 mm
- 125 000 Unterlagsplatten mit Handletzt, für 104 mm hohe Schienen, 8 Schienen
- 8 000 Unterlagsplatten mit Handletzt, für 104 mm hohe Schienen, 8 Schienen
- 132 000 Stück Schienenkloben, 1 600 Schwellenschrauben für Stößschwellen
- 4 200 Schwellenschrauben für Zwischenschwellen
- 4 000 Holzschrauben für Auslenkungen.

Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen und mit Aufschrift „Eisenbahnbefestigungsmaterial“ versehen bis spätestens **Freitag den 15. November d. J., Vormittags 11 Uhr,** an die unterzeichnete Stelle, von welcher auch die Lieferungsbedingungen auf portofreie Anfrage abgegeben werden, einzureichen.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1889.  
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnen Magazine.

## 3.728. Neuenheim.

### Bekanntmachung.

Gemäß Art. 12 des Reichsgesetzes über die Errichtung von 11. September 1883 wird das Lagerbuch der Gemarung **Neubach** bei Heidelberg vom 5. d. M. an während der Wochen zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause in Neubach im Konjunkt öffentlich aufgelegt. Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind während dieser Zeit dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Neuenheim, den 1. November 1889.  
Der Lagerbuchbeamte: **Treiber, Bezirksgeometer.**

## 3.729. Nr. 336. Waldsbüt.

### Bekanntmachung.

Das Lagerbuch zum Lagerbuch der Gemarung **Kottfleiten** (mit Dalm, Dietsberg und Wald) ist fertig aufgelegt. Gemäß Art. 12 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883 wird dasselbe von heute an im Rathszimmer zu Kottfleiten 4 Wochen lang zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit dem Unterzeichneten Lagerbuchbeamten vor Ablauf der Offenlegungsdauer mündlich oder schriftlich anzugeben.

Waldsbüt, den 31. Oktober 1889.  
**Eisele, Bezirksgeometer.**

## 3.555.3. Nr. 119.107. Weinheim.

### Einfache Rechtsplege.

Schuhmacher **Heinrich Lederle** von Heidelberg, zuletzt wohnhaft zu Heidesheim, wird beauftragt, als beurlaubter Referent ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360, Ziff. 3 St.G.B.

Derselbe wird auf Anordnung des **Groß. Amtsgerichts** hierseits auf Mittwoch den 18. Dezember 1889, Vormittags 8 Uhr,

vor das **Gr. Schöffengericht** Weinheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St.G.B. von dem **Königl. Bezirkskommando** zu Heidelberg ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Weinheim, den 24. Oktober 1889.  
Fahrländer,  
Gerichtsschreiber des **Gr. Amtsgerichts**

(Mit einer Beilage.)

## Karlsruhe. Hôtel Rothes Haus.

Die künftige Uebernahme obigen altbekannten, in unmittelbarer Nähe des **Groß. Schlosses, des Theaters, der Bildergalerie und der Gerichte, der Ministerien u. c.** gelegenen Hauses beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Achtungsvoll  
**Heinrich Herth.**

3.732.

## Gesellschaftsreisen nach Afrika.

Hochinteressante Reise nach **Liberia, Kamerun, Kongo Loando.** — Von Hamburg am 30. November.

**Einmonatlicher Aufenthalt in Kamerun.**

Für Fahrt I. Kajüte, Verpflegung, Führung u. 4000 Mark.

**Dauer der Reise 5 Monate.**

Programme sind zu haben bei der **Deutschen Handels- u. Colonisations-Gesellschaft**

Berlin SW., Wilhelmstr. 122 p.

3.734.

## für vollkommen reinen Traubenwein

**Garantie**  
unter ausdrücklicher Garantie  
3.734. **La Milazzo, Barletta- und Ceglie-** in meinen Wein- gebinden von 20 Liter aufwärts.  
**Rothwein à 70 Pfg. per Liter,** Tyroler Rothwein, Negaro, flaschenreif, à 83 Pfg. per Liter, Tyroler Rothwein, Marzenino, flaschenreif, feinste Auslese, à 95 Pfg. per Liter.  
Ferner empfehle ungarische, spanische und deutsche Rothweine von 55 Pfg., Weissweine von 35 Pfg. per Liter an; echtes, selbstgebranntes Schwarzwälder Kirchenwasser, Heidelbeer- u. Wachholderbeer-Geist, echten Jamaica-Rum billigst.  
**1 Kiste mit 10 Flaschen, Barletta, Tyroler, Sherry und Zeller, Mk. 11.**  
Preisconrant gratis und franco; kleine Muster gegen Einsendung von 50-Pfg.-Marken. Probe-Kisten mit 2, 4, 6, 10 u. 20 Flaschen Wein und Brantwein, fortirt, billigst berechnet, sehr empfehlenswerth als Festgeschenke.  
**Carl Otto jr. in Villingen, Baden.**  
3.76.12.

## Junges Mädchen

aus achtbarer Familie sucht Stelle zur Erziehung der Hausfrau. Gehalt wird nicht beansprucht. Familienanschluss Bedingung. Gest. Offert. unter E. G. 200 befördert **W. Wülfingmann, Annoncen-Exp. in Worms a. Rh. 3.541.2.**

## Bürgerliche Rechtsplege.

**Konkursverfahren.**  
3.722. Nr. 150.361. Mannheim. Durch Beschluss **Gr. Amtsgerichts III** vom 25. d. Mts. wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des **Führmanns Valentin Rikner** in Mannheim nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.  
Mannheim, den 26. Oktober 1889.  
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Salin.**

## Erdeinweihung.

3.681.2. Nr. 12.484. Durlach. **Groß. Amtsgericht Durlach** hat unterm Heutigen verfügt:  
Die Witwe des **Maurers Gabriel Kühnle, Elisabetha Katharina, geb. Groner** von hier, hat um Einweihung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Etwaige Einwände hiegegen sind binnen vier Wochen dahier geltend zu machen, andernfalls dem Gesuch entsprochen werden würde.  
Durlach, den 29. Oktober 1889.  
Der Gerichtsschreiber **des Groß. bad. Amtsgerichts: Frank.**

## Genossenschaftsregisterinträge.

3.622. Nr. 15.521. Durlach. In das **Genossenschaftsregister** Band II, D. 3. 2. wurde zur Firma **Vollsbank Durlach** in Durlach unterm Heutigen eingetragen: Der Firma wurde der Zusatz: **eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung** beigelegt. In der Generalversammlung vom 28.

## 3.988. Karlsruhe.

### Feuer-, Fall- u. einbruch-

### sichere Geld-, Bücher- und

### Dokumenten-Schränke

empfehlen **Wilh. Weiss**  
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

## September 1889 ist das Statut mit

Rückblick auf das Reichsges. vom 1. Mai 1889, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, abgeändert und neu redigirt worden. Sie und Gegenstand des Unternehmens der Genossenschaft bleiben die nämlichen, desgleichen die Bestimmung, daß den Bekanntmachungen, die von der Genossenschaft auszugehen, die Namensunterschrift von mindestens 2 Vorstandsmitgliedern beizufügen ist und daß die Genossenschaft zu ihren Veröffentlichungen sich des Amtsblattes „Durlacher Wochenblatt“ bedient.

Die derzeitigen Mitglieder des Vorstandes sind: Kaufmann **G. J. Blum,** Fabrikant **Heinrich Boit** und **Brivatmann Karl Eglan,** sämtlich von hier.  
Durlach, den 29. Oktober 1889.  
**Groß. bad. Amtsgericht.**

## Die s.

### Handelsregisterinträge.

3.618. Nr. 18.939. Lörrach. In D. 3. 151 des Firmenregisters, Firma **Conrads Nachfolger, Baumwollweberei Lörrach,** wurde eingetragen: Die dem Kaufmann **Otto Horn** hier ertheilte Procura ist erloschen.  
Lörrach, den 28. Oktober 1889.  
**Groß. bad. Amtsgericht.**

D u f n e r.

3.621. Nr. 8268. Waldkirch. In D. 3. 19 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma **Gebrüder Jäger in Waldkirch** ist erloschen.  
Waldkirch, den 22. Oktober 1889.  
**Groß. bad. Amtsgericht.**

E p e r i.